

Göttingens vergessener Reichstagsabgeordneter

Heinrich-Wilhelm Soest: Er stimmte am 23. März 1933 für das Ermächtigungsgesetz / NSDAP-Kreisleiter im Kreis

Vor 75 Jahren, am 23. März 1933, wurde das Ermächtigungsgesetz im Reichstag beschlossen. Da die unter diesem Vorzeichen von der Regierung beschlossenen Gesetze weder vom Reichsrat ratifiziert, noch vom Reichspräsidenten gegengezeichnet werden mussten, wurde damit de facto die nationalsozialistische Diktatur etabliert. Unter den Reichstagsabgeordneten war auch ein Göttinger: Heinrich-Wilhelm Soest.

VON KLAUS WETTIG

Der Name Soest-Göttingen findet sich unter den 441 Ja-Stimmen, die das Ermächtigungsgesetz (genau: Gesetz zum Schutz von Volk und Reich) am 23. März 1933 erhielt. Soest-Göttingen war Reichstagsabgeordneter für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP), die seit dem 30. Januar unter Reichskanzler Adolf Hitler eine Minderheitsregierung aus NSDAP und Deutschnationaler Volkspartei (DNVP) bildete, die in der Reichstagswahl am 5. März die absolute Mehrheit gewonnen hatte. War schon in den Wochen zwischen der Machtübernahme, wie die Nazis ihren Regierungseintritt bezeichneten, und der Reichstagswahl ein beispielloser Terror über Deutschland hinweg gerollt, so intensivierte die NS-Regierung nach dem Wahlsieg ihre terroristischen Aktionen, um eine unumschränkte Herrschaft durchzusetzen.

Staatsstreich in Gesetzesform

Ein wichtiger Beitrag wurde das Ermächtigungsgesetz, das die Rechte des Reichstags beseitigen und die Grundrechte außer Kraft setzen sollte. Für diesen Staatsstreich in Gesetzesform reichte die absolute Mehrheit nicht aus, sondern

eine Zwei-Drittel-Mehrheit war erforderlich. Unter Bruch der Verfassung waren den kommunistischen Abgeordneten die Mandate aberkannt worden. Die SPD-Abgeordneten terrorisierte man, so dass einige schon aus Deutschland geflohen waren. Einigen hatte die Parteiführung empfohlen, nicht zu erscheinen, weil sie zu gefährdet waren. Von den 107 Abgeordneten erschienen jedoch 94 zur Abstimmung, die sämtlich mit Nein stimmten. Eine Schlüsselstellung hatten die 70 Zentrumsabgeordneten, die mit Drohungen und Versprechungen bearbeitet wurden, so dass sie schließlich zustimmten. Ihnen schlossen sich die wenigen Abgeordneten der kleinen Parteien an.

Wer war Soest-Göttingen?

Mit Recht sind die Gegner des Ermächtigungsgesetzes später gewürdigt worden. Man erwies ihrem Mut in der Reichstagsitzung Respekt, gedenkt ihrer wegen der brutalen Verfolgung, die sie später erlitten. Doch wer waren die Zustimmungsmittler? Wer war dieser Heinrich-Wilhelm Soest, der Südhannover im Reichstag vertrat und wegen seines Mandats und seiner Funktionen im NS-System als ranghöher im Vergleich mit Oberbürgermeister Albert Gnade, dem Vorsitzenden der NSDAP-Ratsfraktion Hermann Muhs und NSDAP-Kreisleiter Thomas Gengler eingeschätzt werden muss, obwohl diese in den Darstellungen über die NS-Zeit in Göttingen ausführlich behandelt werden.

Soest-Göttingen stammte nicht aus der Region. Er wurde 1897 in Altenhasungen im Landkreis Hofgeismar geboren und hatte nach dem Schulbesuch eine Landwirtschaftsausbildung absolviert, aus der er 1915 zum Kriegsdienst eingezogen wurde. Seine Grund-

ausbildung erhielt er im Infanterie-Regiment 82 in Göttingen. Bis 1918 brachte er es zum Unteroffizier. Mehrfach wurde er ausgezeichnet: EK II, Hessische Tapferkeitsmedaille, Waldeckches Verdienstkreuz. Aus dem Krieg zurückgekehrt, arbeitete er auf Gütern, bis er Verwalter in Hars-tern auf der Domäne wurde. Politisch engagierte er sich schon 1919 im Jungdeutschen Orden, einer völkisch-nationalen Gruppe, die in strenger Gegnerschaft zur Weimarer Republik stand. 1925 will er den Orden verlassen haben und ab 1.11.1919 gehörte er der NSDAP an, Mitglieds-Nr. 169306. Bald leitete er die NSDAP-Ortsgruppe in Hars-tern, ab 1932 war er Kreisleiter im (alten) Landkreis Göttingen. Seine eigentliche Parteilaufbahn vollzog sich jedoch in der Sturmabteilung, der SA, die als Kampforganisation der NSDAP die Wahlkämpfe zu blutigen Auseinandersetzungen machte.

SA-Oberführer seit 1932

Aufbau und Führung der SA waren das zentrale Betätigungsfeld für Heinrich-Wilhelm Soest. Schon am 1.1.1932 wurde er Führer der SA-Standarte 82, deren Zentrum die Stadt Göttingen war, die aber den gesamten südniedersächsischen Raum organisierte. Seine engagierte Arbeit belohnte man bald – am 1.7.1932 – mit dem Titel des SA-Oberführers. Dies war sicher der Grund, weshalb Soest für die Reichstagswahl am 31. Juli 1932 auf einen aussichtsreichen Platz der NSDAP-Liste für den Reichstagswahlkreis 16 – Südhannover-Braunschweig gesetzt wurde, der den Südtel der preußischen Provinz Hannover, einschließlich Hannovers, und das Land Braunschweig umfasste. Die NSDAP errang neun Sitze,

Soest stand auf Platz 8. Die SPD erreichte sechs Sitze, je ein Sitz entfielen auf die KPD, das Zentrum und die Deutschnationale Volkspartei. Prominentester NSDAP-Abgeordneter war der spätere Reichserziehungsminister Bernhard Rust aus Hannover.

Der am 31. Juli gewählte Reichstag hatte nur eine kurze Sitzungszeit, denn am 12. September wurde er erneut aufgelöst. Bei der Wahl am 6. November verlor Soest seinen Sitz, denn wegen des Rückgangs der NSDAP-Stimmen schafften nur acht Nazis die Wiederwahl. Die SPD verteidigte ihre sechs Sitze, die KPD gewann einen weiteren Sitz, Zentrum und DNVP blieben gleich.

Die letzte demokratische Wahl der Weimarer Republik veränderte die Stärke-Verhältnisse in Südhannover-Braunschweig nur gering. Die NSDAP steigerte sich auf zehn Sitze, damit ist Soest-Göttingen über Platz 10 erneut Reichstagsabgeordneter. Die SPD verteidigte ihre sechs Sitze, die KPD sank wieder auf einen Sitz, Zentrum und DNVP schafften ebenfalls einen Sitz. Obwohl in Südhannover-Braunschweig eine Mehrheit für Hitlers Politik stimmte, zeigt das Wahlergebnis auch eine ungebrochene Stärke der nichtnationalsozialistischen Parteien.

Den südlichsten Teil des Reichstagswahlkreises vertrat jedoch nur Soest-Göttingen, denn der frühere SPD-Reichstagsabgeordnete Richard Schiller aus Göttingen, der dem Reichstag von 1924 bis Juli 1932 und ein weiteres Mal von November 1932 bis März 1933 angehört hatte, schaffte die Wiederwahl am 5. März 1933 nicht. Deshalb blieb Südniedersachsen ohne SPD-Abgeordneten.

Die Reichstagsabgeordneten der kleineren Parteien kamen aus anderen Teilen des Wahlkreises: Der Zentrumsvertreter Dr. Wilhelm Ottenstein, ein katholischer Priester, kam aus Hannover. Er war von 1920 bis 1924 Kaplan in Göttingen gewesen. Der Deutschnationale Dr. Erich Wienbeck, ein Handwerkskammer-Funktionär, kam ebenfalls aus Hannover. Die kommunistische Abgeordnete Dagmar Reese, eine Schriftstellerin, war von Berlin auf die Liste gesetzt worden. Soest-Göttingen war also der alleinige Vertreter Südniedersachsens im Reichstag.

Außer seiner Zustimmung zum Ermächtigungsgesetz hat Soest-Göttingen keine Spuren als Abgeordneter hinterlassen, doch er gehörte dem faschistischen Reichstag, der nach dem Verbot der Parteien und dem Entzug der Mandate ab Juli 1933 nur noch aus NSDAP-Abgeordneten bestand, bis 1945 an.

Heinrich-Wilhelm Soest widmete sich ab 1933 nur noch der SA-Arbeit, die er ab 1933 hauptamtlich ausübte. Er muss 1933 und danach eine stadtbekanntere Figur gewesen sein, denn bei allen terroristischen Aktionen der SA war er beteiligt; er muss die Befehle ge-



Aus dem Reichstagshandbuch 1932: eines der wenigen existierenden Fotos von Heinrich-Wilhelm Soest.

Der Autor

Klaus Wettig, geboren am 15. August 1940 in Göttingen, ehemaliges Mitglied des Europäischen Parlaments für die Sozialdemokratische Partei



Deutschlandes und gelernter Schriftsetzer aus dem Verlag des Göttinger Tageblattes, ist heute als Kulturmanager und Autor tätig. Seit einigen Jahren widmet er sich dabei auch der Regionalgeschichte Südniedersachsens.

Dokumentation zum Gesetz

Der in Göttingen geborene Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion Peter Struck und die Hannoverische Historikerin Daniela Munkel haben eine Dokumentation zum Ermächtigungsgesetz herausgegeben.



Daniela Munkel, Peter Struck (Hg.), Das Ermächtigungsgesetz 1933, Eine Dokumentation zum 75. Jahrestag. Vorwärts Buch, 14,95 Euro.



Während der Rede Adolf Hitlers zur Begründung des Ermächtigungsgesetzes: im Hintergrund Reichstagspräsident Hermann Göring, der die Abgeordneten mit einem Feldstecher beobachtet.